

wirtschaft und der dadurch bedingten Bevölkerungsbewegung¹⁾, wenn nicht andererseits gleichartige Söldnertruppen, ebenfalls nach ihrer Heimat benannt, gerade aus den Pyrenäenländern gekommen wären, aus der Gascogne, aus Aragon und Navarra, wo zweifellos ganz andere wirtschaftliche Voraussetzungen und soziale Verhältnisse bestanden. So wird man eher darauf hinweisen müssen, daß es hier wie dort - - ähnlich wie später in der Schweiz - - Grenzländer am Rande des politischen Geschehens waren, deren kriegerische Kräfte noch nicht in gleicher Weise erfaßt und gebunden waren wie im Innern des Reichs oder Frankreichs und Englands.

Die Brabanzonen werden von französischen und anglo-normannischen Zeitgenossen manchmal ausdrücklich als Deutsche bezeichnet²⁾ - - ein bemerkenswertes Zeugnis dafür, daß die Bevölkerung Brabants damals noch als deutsch galt -, und der deutsche Kaiser Friedrich Barbarossa nahm sie zuerst in seinen Dienst für den Kampf in Italien. Trotzdem spielten diese von Haus aus deutschen Söldner in Deutschland selbst am wenigsten eine Rolle bis auf ihr einmaliges erfolgloses Eingreifen im Kampf der Fürsten gegen Heinrich den Löwen. Auch der französische König Ludwig VII. war zwar stets bemüht, sie von seinem Land fernzuhalten, und dasselbe Verdienst rühmt Walter Map seinem König Heinrich II. nach, der auch nur ein einziges Mal die Brabanzonen nach England hinüberführte. In seinem französischen Festlandsbesitz aber verwendete er wie seine Söhne diese kirchlich und moralisch verpönten Söldnertruppen ebenso unbedenklich wie Friedrich Barbarossa im Kampf um Italien, und von den Plantagenets lernte auch Philipp II. August sich dieser Waffe bedienen, um die Staatsgewalt gegen den Lehnsadel durchzusetzen und die englisch-angiovinische Umklammerung Frankreichs zu sprengen. Alle diese Herrscher machten sich dadurch für ihre auswärtigen Kriege unabhängiger von den Lehnsaufgeboten und dem guten Willen fürstlicher Vasallen und nutzten dabei die neuen Möglichkeiten der aufkommenden Geldwirtschaft, die ihnen die Mittel zur Söldnerwerbung gab. Deutsch-

¹⁾ P. Schmitthenner, Das freie Söldnertum S. 26 f.

²⁾ Stephan von Cluny, o. S. 445 Anm. 1; Gesta Henrici II. o. S. 428 f.; Gaufred von Bruil, o. S. 435 Anm. 6; ebd. Theutonici als Söldnername im Donaueschinger Briefsteller.